

WESTSTADT PRINT

Nr. 1 | Januar - Februar - März 2021

Stadtmagazin für West-Heidelberg



Datenkrake E-Auto
Der gläserne Autofahrer

Unsichtbare Macht
Algorithmen bestimmen mit

Influencer sind da
Reich & prominent?

Cash or Card?
Das Ende des Bargelds

Liebe Leserinnen und Leser,

Willkommen im Jahr 2021.

Wir alle blicken auf ein verstörendes Jahr 2020 zurück, das durch die Pandemie und den daraus resultierenden Folgen geprägt war.

Können wir das Virus länger in unserem Dasein erdulden, ohne in unlösbare ökonomische Probleme zu geraten?

Sind die angekündigten Impfstoffe schon jetzt oder bald im Einsatz und helfen uns in eine Normalität zurück?

Welche Lerneffekte ziehen wir als Gesellschaft aus der globalen Infektion?

Es sind mehr Fragen als Antworten parat.

Doch wir bleiben optimistisch, was sonst?

Ihr Hans D. Wagner



©123rf.com

E-Mobilität

04

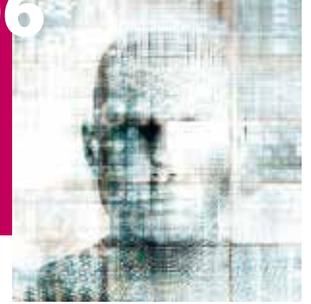


Datenkrake E-Auto?

Der Negativpreis „Big Brother Award“ für Datenkraken und Privatsphäre-Verletzungen ging 2020 an den US-Autobauer Tesla. Der Bielefelder Datenschutzverein Digitalcourage verlieh die ungeliebte Auszeichnung in der Kategorie Mobilität der US-Firma Tesla für die Überwachung der Fahrzeugin-sassen und der Umgebung.

Künstliche Intelligenz

06



Eine unsichtbare Macht

Nachdem der Begriff „Künstliche Intelligenz“ lange Zeit als Hirngespinnst, dann als Hoffnungsträger galt, ist die KI heute alltägliche Praxis. Algorithmen entscheiden mit, wer einen Job oder Kredit bekommt, sie unterstützen Ärzte bei Diagnosen, organisieren Arbeitsabläufe und Mitarbeiter.

Die Bank für **GOLD**

Krisensicher

Langfristig wertstabil

Wir bieten Ihnen ab sofort **Gold** als krisensichere Investitionsform an. Das wertstabile Edelmetall ist hervorragend geeignet, Ihr Vermögen nachhaltig abzusichern – damit Sie auch in schwierigen Zeiten zuversichtlich nach vorne schauen können. **Lernen Sie jetzt unser Gold-Angebot kennen!** www.heidelberger-volksbank.de/gold



HEIDELBERGER VOLKSBANK

Ihre Bank

Zeitgeist 10



Die Influencer sind da

Jeden Monat nutzen eine Milliarde von uns Instagram. Wir nehmen Fotos und Videos von unserem Essen, unseren Gesichtern, unserer Lieblingslandschaft, unseren Familien und unseren Interessen auf und teilen diese in der Hoffnung, dass sie etwas davon wiedergeben, wer wir sind beziehungsweise sein möchten.

Bauboom 12



Altes muss weg

Egal wo man hinschaut, überall wird gebaut, Altes verschwindet, damit Neues Platz findet. Nach dem Abzug der Amerikaner und dem Bau der Bahnstadt sind nun etliche weitere Projekte geplant oder bereits begonnen. Heidelberg wird dadurch moderner, und größer – aber auch schöner?

Naturschutz 18



Pestizide auch in der Luft

In der Landwirtschaft verwendete Pestizide und deren Abbauprodukte verbreiten sich einer Studie zufolge kilometerweit durch die Luft. Seit vielen Jahren wird über den Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft gestritten. Eine aktuelle Studie zeigt nun, dass sie sich in ganz Deutschland kilometerweit durch die Luft verbreiten.

WeststadtPrint ist
auch online verfügbar



Inhalt 1 | 2021

04 Datenkrake E-Auto

Der gläserne Autofahrer

06 Eine unsichtbare Macht

Algorithmen bestimmen überall mit

08 Aus POC@ wird POCAT

Alles da für die moderne Kommunikation

09 Cash or Card?

Das Ende des Bargelds naht

10 Die Influencer sind da

Reich & prominent per Internet?

12 Altes muss weg – Neues kommt

Heidelberg verändert sein Gesicht

14 Spaltung als Lebensgefühl

Cancel Culture – die Verhinderungskultur

16 UNICEF-Hochschulgruppe

Engagement mit viel Herz und kreativen Ideen

17 Lebensmittel vom Land

Lieferung von ausgesuchten regionalen Bauernhöfen

18 Pestizide auch in der Luft

Studie sagt: erhebliche Risiken für die Gesundheit

19 Schottergärten ade!

BUND-Umweltberatung unterstützt Gartenfreunde

20 Ihr gutes Recht

Ein Unfall – mehrere Baustellen

21 Ernst Ludwig Posselt

Historiker, Jurist, Journalist und Autor

22 Splitter

23 Impressum

**Ihr Backparadies
in der Weststadt**

Unsere Brote werden alle
mit Natursauerteig hergestellt

Bäckerei Seip Häuserstrasse 7
69 115 Heidelberg
Tel.: 0 62 21 - 20 402

Datenkrake E-Auto?

Der gläserne Autofahrer

Waren das Zeiten mit VW Käfer, Opel Rekord, Renault R4 und Citroen 2CV: einfach zu reparieren, passten in jeden Parkplatz und der einzige Sensor war der Fahrer/-in. Heute drängen E-Autos pflichtbewusst in den Markt, auf Straßen und Parkplätze. Der Negativpreis „Big Brother Award“ für Datenkraken und Privatsphäre-Verletzungen ging 2020 an den US-Autobauer Tesla. Der Bielefelder Datenschutzverein Digitalcourage verlieh die ungeliebte Auszeichnung in der Kategorie Mobilität der US-Firma Tesla für die Überwachung der Fahrzeuginsassen und der Umgebung. „Der Autohersteller Tesla findet für seine Elektroautos viel Anerkennung. Für viele Reiche und Ökos haben die Autos Kultstatus“, heißt es in der Begründung. Dass es sich dabei um Überwachungsanlagen auf vier Rädern handelt, spiele offenbar keine Rolle. „Die hippen Autos aus Kalifornien haben Sensoren für praktisch alles, was mit dem, in dem und um das Auto herum passiert. Was mit den gesammelten Daten im Detail passiert, bleibe unklar.“

Acht Kameras

Tesla-Gründer Elon Musk ist bekanntermaßen ein Technikfreak der neusten Generation. Kein Wunder, dass in seinen Autos High-Tech der neusten Generation verbaut ist, denn der Tesla soll doch schon zum autonomen Fahren vorbereitet sein.

Daher gibt es in den aktuellen Modellen des US-Autoherstellers Tesla Kameras, die das Geschehen rund um das Fahrzeug filmen. Neben dem Fahrer, der teilweise die gestochen scharfen Umgebungsbilder ansehen und abspeichern kann, hat der Konzern Zugriff auf die Bilder – via Fernabfrage aus den USA. Die Aufzeichnungen aus acht Kameras rund um den Wagen können per Fernzugriff von Tesla abgerufen werden. Die Halter selbst haben dabei keinerlei Kontrolle über die Verarbeitung der Daten. Dem Konzern geht es dabei um die Erfassung von Telematik- und Videodaten zur Verbesserung seiner autonomen Fahrsysteme, aber auch um Marketing.



Bildquelle: Wikipedia

Alles im Blick und gespeichert

Die von Tesla erfassten Videodaten werden im Fahrzeug durch neuronale Chips verarbeitet, in Teilen auch gespeichert. Der Fahrer kann die Kameras als Dashcam einsetzen, aber auch in einem sogenannten Wächtermodus betreiben. In diesem Zustand haben die Kameras alles im Blick, was rund um den abgestellten Wagen geschieht.

Wann eine Aufzeichnung gestartet wird, entscheidet ein Tesla-Algorithmus. Problematisch ist dabei, dass die Kameras die Umgebung in hoher Auflösung aufnehmen und die Videos unverfremdet gespeichert werden. Personen und beispielsweise Nummernschilder sind klar zu erkennen.

Tesla schreibt gegenüber dem ARD-Magazin Kontraste, Videos würden nur im Fall von besonderen Ereignissen im Verkehr aufgenommen und übertragen. Ansonsten würden keinerlei Daten übertragen, die auf einen einzelnen Fahrzeughalter zurückzuführen seien.

Datenübertragung nachgewiesen

Der Fahrer kann die Videodaten ansehen und gegebenenfalls an anderen Orten speichern und bearbeiten. Dabei stehen ihm jedoch nur vier der Außenkameras zu Verfügung. Was die in den Innenraum gerichtete Kamera und die übrigen vier Außenkameras aufzeichnen, kann er weder ansehen noch beeinflussen – das liegt alleine in den Händen von Tesla.

Tesla behauptet nun gegenüber Kontraste, die Innenraumkamera sei gar nicht aktiv. Generell würden von den Kameras keine „durchgängigen Filme“ aufgenommen, sondern „bestenfalls kurze Sequenzen“. Der Test von Kontraste zeigte hingegen Aufzeichnungen bis zu 60 Minuten, geteilt in fortlaufende Minutenclips.

In einem Versuch ist es dem ARD-Magazin Kontraste gelungen, Datentransfers von einem Tesla zu Servern in den USA nachzuvollziehen. Es handelte sich dabei um zum Teil stundenlange Verbindungen zu Servern an der amerikanischen Westküste. Tesla nutzte hierfür eine WLAN-Verbindung, die in dem Test überwacht werden konnte. Datenübertragungen aus der fest verbauten LTE-SIM-Karte konnten nicht nachvollzogen werden. Sicher ist jedoch, der Mobilfunk wird von einem niederländischen Anbieter bereitgestellt.

Welchen Inhalt die per WLAN übertragenen Daten hatten, blieb unklar. Tesla verschlüsselt die Pakete, das Hacken dieser Inhalte wäre somit strafbar.

Die Daten haben es in sich

Tausende Tesla Model 3 fahren bereits in Deutschland. Die Bilder können inzwischen vollautomatisiert von Tesla ausgewertet werden. „Die Fülle von Daten, die da mittlerweile anfällt, ist bearbeitbar“, sagt Constanze Kurz vom Chaos Computer Club (CCC), „wir haben in den letzten Jahren einen großen Sprung technologischer Art gemacht“.

Für Autohersteller ist die Datennutzung „das zweite große Geschäftsmodell“ geworden. Dem Hersteller gehe es nicht mehr nur darum, „mobile Untersätze zu liefern, sondern er

will gleichzeitig in das neue Geschäft einsteigen, will also sehr genau wissen, wie verhält sich der Fahrer?“ Es heiße nicht umsonst: „Daten sind das neue Öl.“ Und tatsächlich gibt Tesla offiziell an, mit den Daten die „Effektivität unserer Werbekampagnen und Betrieb und Ausweitung unserer Geschäftstätigkeit“ steigern zu wollen. Andererseits behauptet die Firma nun, Kunden müssten der Weitergabe ihrer Daten zustimmen – von „Ausnahmen“ abgesehen.

Daten wecken Begehrlichkeiten. Sie richten sich gegen das informationelle Selbstbestimmungsrecht, erklärt Constanze Kurz vom CCC: „Wann arbeitet jemand? Wann ist jemand im Urlaub? Ist jemand vielleicht jede dritte Woche samstags in einem Hotel? Mit wem bewegt er sich dorthin? Jemand, der Informationen über die Menschen habe, könne möglicherweise Macht über mich ausüben“, so Kurz. „Wenn ich in ein Auto steige, was möglicherweise Myriaden von Datenschnipseln über mich aufzeichnet und versendet, kann ich natürlich dieses Recht auf Selbstbestimmung nicht ausüben.“

Versicherer wollen Videos nutzen

Laut Tesla-Gründer Musk werden zumindest keine Live-Videos aus den Autos übertragen. In Deutschland zuständig für die Kontrolle der Hersteller sind die Datenschutzbeauftragten der Bundesländer, in der die jeweilige Firma ihren Sitz in Deutschland hat.

In Italien hat ein Autoversicherer bereits auf solche vom Hersteller weitergeleiteten personenbezogenen Daten zugegriffen und Preise angepasst. Europaweit ist diese Form der Überwachung völlig unzulässig.

Der europäische Datenschutzbeauftragte Wojciech Wiewiórowski mahnt gegenüber Kontraste eine europäische Regulierung der Nutzung entsprechender Daten an. „Es gibt im Moment Autos, die Informationen über unser Verhalten erheben und übertragen. Und das ist etwas, was bereits auf dem Markt ist. Wir sprechen also nicht über die Zukunft. Wir sollten uns klar darüber werden, was jetzt gerade passiert.“ ■



Für die kalte Jahreszeit empfehlen wir nicht nur warme Kleidung...

da baggio

Heidelberg-Weststadt | Römerstr. 24 – 26 | Tel.: 0 62 21 – 43 41 686
info@dabaggio.de | www.dabaggio.de



ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag bis Sonntag von 11 bis 24 Uhr. | Durchgehend warme Küche von 11.30 bis 22 Uhr.
Abholung von 11.30 bis 22 Uhr. | Bestellungen auch direkt über unseren Shop möglich!
Oder telefonisch unter 0 62 21 - 43 41 686.

Eine unsichtbare Macht

Algorithmen bestimmen überall mit



Bildquelle: 123rf.com

Die Digitalisierung verändert immer mehr die Wirtschaft und das Privatleben. Sind wir auf diesen rapiden und komplexen gesellschaftlichen Wandel auch ethisch gut vorbereitet? Nachdem der Begriff „Künstliche Intelligenz“ lange Zeit als Hirngespinnst, dann als Hoffnungsträger galt, ist die KI heute alltägliche Praxis. Algorithmen entscheiden mit, wer einen Job oder Kredit bekommt, sie unterstützen Ärzte bei Diagnosen, organisieren Arbeitsabläufe und Mitarbeiter. Bei der Auswahl der Auszubildenden entscheidet auch ein Algorithmus mit: Zusage oder Absage? Algorithmische Systeme machen vieles einfacher – und gleichzeitig komplizierter, denn sie können zur Blackbox werden.

Eingabe – Bearbeitung – Ausgabe

Ein Algorithmus funktioniert vereinfacht gesagt wie ein Kochrezept: verschiedene Zutaten werden in einzelnen und gemeinsamen Schritten zu einem Endresultat verarbeitet. In der KI werden diese Schritte durch das „Selbstlernen“ der Software ausgeführt, sie wird mit der Zeit immer autonomer. Schritte zum Ausgaberesultat sind für Menschen, auch Informatiker,

nicht mehr nachvollziehbar – die Software wird zu einem selbstständigen Organismus.

Wo ist der Einsatz von Algorithmen hilfreich, und wann wird er zur Bedrohung? Algorithmen sind eine schrittweise Anleitung, um ein bestimmtes Problem zu lösen. Doch es gibt längst Algorithmen, die nicht mehr nur Anweisungen folgen, sondern ständig dazulernen und damit zur Kategorie der Künstlichen Intelligenz gehören. Gerade dadurch würden Dinge passieren, die nicht mehr ganz einsichtig seien, erklärt Prof. Katharina Zweig von der TU Kaiserslautern: „Ich glaube, es ist eine tiefsitzende Sorge, von einer Maschine einsortiert zu werden und sich nicht dagegen wehren zu können.“ Die Recherchen zeigen, dass dies berechtigt scheint.

Verbraucher werden immer mehr durchleuchtet und bewertet. Das wohl bekannteste Beispiel ist die Bonitätsprüfung durch Auskunfteien, die immer wieder durch Verbraucher und Experten kritisiert und infrage gestellt werden.

Bewerbersauswahl durch die KI?

Wie es sich anfühlt, von einer Maschine bewertet zu werden, erleben immer mehr Menschen am eigenen Leib: Um geeignete Mitarbeiter zu finden, setzen erste Unternehmen auf künstliche Intelligenz. Sie nutzen eine Software, die die Sprache der Bewerber anhand einer Aufnahme untersucht – und daraus Erkenntnisse über die Persönlichkeit der Kandidaten gewinnen soll. 15 Minuten Telefongespräch mit einer Computerstimme geben angeblich Auskunft über ihre Persönlichkeit. Möglich soll das eine Künstliche Intelligenz machen, die die Sprache in 500.000 Bausteine zerlegt. Ein Mensch könne das nicht leisten – die Technologie Precire schon. Algorithmen sind längst in der Arbeitswelt angekommen.

Precire ist eine Sprachanalyse-Software, die Personalern einen zusätzlichen

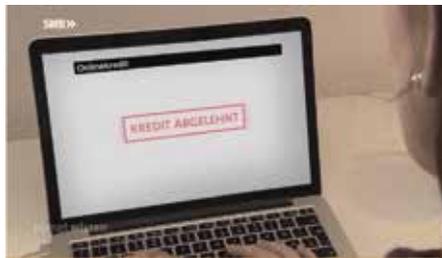
screenshot, Planet-Wissen



objektiven Bewertungsparameter für die Personalauswahl bietet. So argumentiert die Unternehmensseite, die sich der KI-Anwendungen bedient, damit ihre Jobinteressen optimal erfüllt werden. Kritik kommt vor allem von den Gewerkschaften, verbunden mit der Forderung danach, die Kriterien der Algorithmen offenzulegen. Vor allem bei selbst lernenden Systemen drohe ein Kontrollverlust. Sie personalisieren Inhalte, berechnen Routen und Preise: Algorithmen sind Teil des Alltags. Sie stecken etwa in Software, sind schwer greifbar und werden in immer mehr Bereichen eingesetzt.

Die heimlichen Alleskönner

Algorithmen für das maschinelle Lernen können alles und werden immer besser in dem, was sie tun. Weil die Menschen das irgendwie und leicht irrational mit Robotern und unkontrollierbaren Systemen verbinden, macht es ihnen Angst. Und das nicht ganz zu Unrecht. Die Schufa hält den Algorithmus, mit dem sie die Bonität von Konsumenten ermittelt, geheim.



screenshot, „Planet-Wissen“

Algorithmen überwachen?

Mit der gemeinnützigen GmbH AlgorithmWatch gibt es mittlerweile eine Organisation, die angetreten ist, intransparente Algorithmen, die uns Bürger betreffen, öffentlich zu machen.

Das wird zunehmend und besonders wichtig rund um diverse Überwachungssysteme – vom Body-Scanner am Flughafen über die Überwachungskameras im öffentlichen Raum bis hin zu den Algorithmen, mit denen Facebook & Konsorten detaillierte Personenprofile basteln.

Die Stimmen für mehr Kontrolle und Transparenz bei Entwicklung von Algorithmen und Deep Learning werden lauter.

Im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) wird davon gesprochen, „Die Digitalisierung braucht einen Betriebsrat, denn wenn die fahrerlose Mobilität kommt, werden Taxi- und Busfahrer, Lieferanten, Lkw- und Gabelstaplerfahrer ihre Arbeit verlieren. Im Bereich der Dienstleistung wird künstliche Intelligenz massenhaft die Arbeit von Büroangestellten übernehmen. [...] Es müssen gesetzliche Leitplanken her für eine räumlich, zeitlich und funktional entgrenzte Arbeitswelt.“

Digital-Ethik?

Neben gesetzlichen Maßnahmen wird von vielen Wissenschaftlern die Frage nach einer ethischen (Selbst-)Kontrolle in der KI-Entwicklung gestellt, um die „Black Box“, also die undurchsichtigen Prozesse in der KI, zu vermeiden. Sie fordern eine Ethik fürs Digitale.

Die Digitalisierung verändert immer mehr die Wirtschaft und das Privatleben. Sind wir auf diesen rapiden und komplexen gesellschaftlichen Wandel auch ethisch gut vorbereitet? Leistungsfähige Technologien und Algorithmen führen zu rasanten Transformationen in sozialen und ökonomischen Systemen. Damit uns diese Entwicklung nicht überrollt, brauchen wir dringend Werte und Regeln für Entscheidungen.

Vieles liegt noch im Unklaren

Eine grundlegende Frage, die in ethischen Debatten immer wieder auftaucht, lautet: Unterliegen die Veränderungen den Zwängen der Ökonomie oder kann der technologische Fortschritt auch für demokratische Prozesse und soziale Erneuerungen genutzt werden? Die Beantwortung dieser Frage hängt nicht nur davon ab, welche Forschungsaufträge gefördert und realisiert werden, sondern vor allem auch, wie die Anwendungen der modernen Technologien aussehen.

So kann man beispielsweise in der Medizin und Logistik mithilfe der Digitalisierung zunehmend effektiver und präziser arbeiten. Aber viele der im Internet gesammelten Daten sind private Daten, die man zum einen für persönliche Interessen, zum anderen aber auch für manipulative Zwecke benutzen kann. Im Idealfall regelt der Da-

tenschutz die Nutzungsmöglichkeiten der Informationen.

Undurchsichtiger Handel mit Daten

Doch längst hat sich ein informationstechnologischer Markt etabliert, dessen Macht und Stärken kaum noch zu regulieren sind. Die fehlende Transparenz der großen IT-Firmen tangiert unmittelbar das Recht auf Selbstbestimmung und Autonomie der Nutzer. Denn meistens wissen nur wenige Experten, was mit den persönlichen Daten wirklich passiert.

Was machen Facebook, Google und andere Technik-Giganten mit der Auswertung ihrer Daten? Sind digitale Informationen der neue Rohstoff für ökonomische und politische Erfolge im 21. Jahrhundert? Wenn vieles in der digitalen Welt immer undurchsichtiger und unüberschaubarer wird, brauchen wir dann nicht zwingend Räume und Zeiten für bessere Gestaltungsprozesse und nachhaltige Innovationen? Und zu guter Letzt: Erfüllt die KI-Forschung ethische Kriterien, und kann sie einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Corona-Pandemie leisten? (Quelle: Scobel, 3sat)

KI und die Emotionen

Ein weiterer Aspekt in den Fähigkeiten der KI ist: Mit künstlicher Intelligenz wird es zukünftig möglich sein unsere Emotionen zu analysieren.

Mimik, Gestik, Sprache, Körpertemperatur und Pulsfrequenz sind Faktoren, aus denen Rückschlüsse auf den emotionalen Zustand von Personen gezogen werden können. Der israelische Professor Yuval Noah Harari schreibt in seinem Buch „Homo Deus“ über die die Ära von Biotechnologie und Künstlicher Intelligenz – eine präzise Gegenwartsanalyse.

„Was wird mit uns und unserem Planeten passieren, wenn die neuen Technologien dem Menschen gottgleiche Fähigkeiten verleihen – schöpferische wie zerstörerische – und das Leben selbst auf eine völlig neue Stufe der Evolution heben? Was bleibt von uns und der modernen Religion des Humanismus, wenn wir Maschinen konstruieren, die alles besser können als wir?“ (Verlags-text) ■



POCAT – vom Internetdienstleister zur Digitaldruckerei und zum Schreibwarenfachhandel – eine Erfolgsgeschichte in der Heidelberger Weststadt.

Zur Jahrtausendwende begriffen zwei junge Unternehmer, dass sie das immer wichtiger werdende World Wide Web auch für die Heidelberger Weststadt zugänglich machen sollten. So wurde in den Geschäftsräumen der Bahnhofstraße 9-13 ein sogenanntes Internetcafé eröffnet. Weil damals noch nicht jeder Haushalt über einen Computer verfügte, wurde das Angebot mit Telekommunikations-Dienstleistungen bei den Weststädtern zu einem gefragten Laden(betrieb).

Im Laufe der nächsten Jahre wurde die Internetwelt schnell Normalität und für die Betreiber von POCAT erwuchs die Aufgabe, ebenso schnell auf die Modernität und die Bedürfnisse in der Weststadt zu reagieren. Das Angebot wurde daher stark erweitert und Dienstleistungen wie das Vervielfältigen von Dokumenten, Kopier- und Grafikarbeiten gehörten bald zur Haupttätigkeiten des Geschäftsbetriebs.

Der qualitativ hochwertige Service und die Kundenzufriedenheit waren enorm. So trug die Kundschaft, die immer mehr aus jungen Studentinnen und Studenten bestand, den Namen POCAT weit über die Grenzen der Weststadt hinaus. Schnell wurde bekannt, dass POCAT mit dem breiten Angebot wie Buchbinden, Visiten-

kartendruckerei, Laminieren und Werbetechnik mit den komfortablen Öffnungszeiten und dem Lieferservice eine nahezu unschlagbar gute und günstige Adresse ist.

Stets die Bedürfnisse und die Entwicklung der Weststadt im Fokus, entschloss sich der junge Geschäftsführer Ahmet Kara, in den großzügigen Geschäftsräumlichkeiten eine vollwertige Postfiliale zu etablieren. Das sieht der Unternehmer heute als eine richtige Entscheidung, die er zur richtigen Zeit für sein Viertel getroffen hat. Drei Postschalter nehmen gleichzeitig alle Postaufträge für die deutsche Post entgegen und ein weiterer Schalter sei derzeit in Planung.

In den vor kurzem modernisierten Räumlichkeiten werden viele Aufträge von benachbarten Kindergärten, Kanzleien, Vereinen und Institutionen ebenso wie von Mitgliedern der Universitäten, Krankenhäuser und Justizbehörden angenommen. Alle Kunden schätzen die kompetente Beratung und Abwicklung in Sachen Digitaldruck.

Als Schreibwarenfachhandlung bietet das erweiterte Sortiment vom Bleistift und Schulbedarf aller Art bis hin zum speziellen Skizzenblock für Architekten ein sehr breites Produktportfolio an.

Derzeit beschäftigt das Unternehmen mehrere Mitarbeitende und ist ein wichtiger Gewerbebetrieb in der Heidelberger Weststadt. Bei der Zusammenarbeit mit

der Gemeinde und den örtlichen Unternehmen hat sich POCAT zu einem wichtigen Partner und Player entwickelt. Vom Internetanbieter zum heutigen Dienstleister in Sachen Digitaldruck, Buchbinderei, Layout- und Bildbearbeitung sowie Gestaltung oder als Postfiliale musste der junge Unternehmer Ahmet Kara einen weiten Weg gehen. In der sich schnell entwickelnden modernen Weststadt ist er diesen Weg gerne mitgegangen. Wichtige Faktoren wie Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit gehören auch in der digitalisierten Servicewelt von POCAT selbstverständlich und unbedingt dazu.

Schließlich ist es für Herrn Kara sehr bedeutend, in und mit der Weststadt, privat wie auch unternehmerisch, seit seiner Geburt im St. Josefskrankenhaus, gewachsen zu sein und sich entwickelt zu haben. Darauf ist er heute zurecht sehr stolz. ■

POCAT - Copyshop - Bindearbeiten - Großformatdruck - Deutsche Post - DHL
 Bahnhofstr. 9-13 · 69115 Heidelberg
 Tel. 06221-650 82 09
 info@pocat.de · www.pocat.de

Aufgrund der momentanen Lage haben wir verkürzte Öffnungszeiten:
 Mo – Sa: 9:00 – 18:00 Uhr
 So: bis auf weiteres geschlossen

Geld

Cash or Card?

Das Ende des Bargelds naht

Seit der Corona-Krise zahlen immer mehr Menschen mit Karte oder Smartphone, statt mit Münzen oder Scheinen. Kontaktloses Bezahlen boomt. Ein Trend, der das Bargeld langsam abschafft?

Aus Sorge, Viren könnten sich über das Geld verbreiten, haben Viele ihr Verhalten in der Corona-Krise geändert. Selbst kleine Beträge am Kiosk oder beim Bäcker werden jetzt mit Karte beglichen. Digitale Bezahlsysteme sind auf dem Vormarsch.

Deutschland ist gespalten: Bisher liebten die Deutschen ihre Scheine und Münzen, das Portemonnaie war voll davon. In keinem Land Europas wird so viel Bargeld mit sich herum getragen. Doch seit der Corona-Krise nutzen immer mehr Bürger das digitale Bezahlen. Lange war unklar, wie hoch die Gefahr einer Ansteckung mit Corona-Viren über das Bargeld wirklich ist. Virologen geben vorsichtig Entwarnung. Dennoch beschleunigt die Pandemie den Trend des bargeldlosen Bezahls: Laut einer Umfrage des Deutschen

Bankenverbands zahlen mittlerweile knapp 60% der Deutschen mit Karte oder Handy, Tendenz weiter steigend. Bei der Deutschen Bank hat Professorin Marion Labouré dazu eine aktuelle Studie erstellt. „Südkorea und China haben Banknoten Quarantäne verordnet und sogar Banknoten zerstört. Ein weiteres Beispiel ist die US-Zentralbank. Als Zahlungsmittel geht Bargeld definitiv zurück. Immer weniger Menschen zahlen bar. Im Dezember 2019 hat ein Drittel der Deutschen kontaktlos bezahlt, heute zahlt rund die Hälfte kontaktlos.“

Kartenunternehmen profitieren von dieser Entwicklung, sie verdienen an den Gebühren. Datenschützer aber warnen, denn mit jeder Zahlung werden Informationen gesammelt, gespeichert und oft auch weitergegeben. Sarah Spiekermann, Wirtschaftsinformatikerin an der Universität Wien, warnt vor einem „Überwachungskapitalismus“ mit fatalen Folgen: „Ganz normale, ähnliche Leute zahlen unterschiedliche Preise beispielsweise für Flugtickets, Hotels, werden nicht versichert oder erhalten nie ein bestimmtes Jobangebot.“ ■



© Deichagorn Chaimée | 123rf.com

Autohaus Peter Müller GmbH
Hatschekstraße 19 ■ 69126 Heidelberg
Tel.: 0 62 21/3 31 76 ■ www.nissan-mueller.de

**FÜNFFACHER GEWINNER DES NISSAN GLOBAL AWARD
UND DAMIT EINER DER BESTEN NISSAN HÄNDLER WELTWEIT.**





© ventimo | 123rf.com

Die Influencer sind da

Reich & prominent per Internet?

„Jeden Monat nutzen eine Milliarde von uns Instagram. Wir nehmen Fotos und Videos von unserem Essen, unseren Gesichtern, unserer Lieblingslandschaft, unseren Familien und unseren Interessen auf und teilen diese in der Hoffnung, dass sie etwas davon wiedergeben, wer wir sind beziehungsweise sein möchten. Wir interagieren mit diesen Postings und miteinander und versuchen so, tiefergehende Beziehungen, stärkere Netzwerke oder persönliche Marken aufzubauen. So funktioniert eben das moderne Leben. Nur selten haben wir Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie wir dahin gekommen sind und was das bedeutet. Das sollten wir aber tun. Instagram war eine der ersten Apps, die unsere Beziehung zu unseren Handys vollständig ausnutzten und uns zwangen, das Leben um den Lohn digitaler Bestätigung durch eine Kamera zu erleben.“ (Sarah Frier, No Filter, Die Instagram-Story)

Mit dem Internet haben sich bekanntlich sehr viele Aspekte in den Gesellschaften weltweit verändert. Schnelle Kommunikation und Datenaustausch, aber auch Kontrolle dieser Kanäle durch die großen Anbieter wie Google, Facebook und allen anderen im Netz aktiven Anbieter, sowie den staatlichen Behörden und Geheimdiensten, die sehr großes Interesse an den Inhalten und Daten dieses Traffics (Datenverkehr) haben.

Es sind neue Berufsbilder entstanden, die mithilfe des Internets weltweite Verbreitung über die sozialen Netzwerke, social media genannt, finden. Manche Benennungen werden dabei parallel verwendet, wie z. B. Blogger/-in und Influencer/-in. Man kann sehen, dass es keine Trennschärfe dieser Begriffe gibt, wobei mit längerem Gebrauch sich Blogger eher mit politischen und gesellschaftlichen Inhalten beschäftigen, während Influencer (Beeinflusser) ihre privaten Kanäle auf verschiedenen Social Media-Plattformen wie Facebook, Insta-

gram, youtube, neuerdings tik-tok usw. nutzen, um mit ihrem jeweiligen Thema so viele follower (Folger) wie möglich zu erreichen, um so für die kommerziellen Interessen von Unternehmen und Konzernen interessant zu werden.

Bei weiblichen Influencern stehen die Themen Körper-/Haarpflege, Kosmetik, Mode-/Styling im Vordergrund, aber auch Reisen, Kochen, Kochrezepte, Küchen-Tipps, Küchen- und Haushaltsgeräte sind ihre Domäne. Follower der Influencer sollen über die vermeintlich persönliche Beziehung und Ansprache zum Kauf von immer neuen Beauty- und Kosmetikprodukten verführt werden. Doch was steckt wirklich in den verschiedenen Tuben, Fläschchen und Tiegeln? Sind sie ihr Geld wert? Was braucht man, was ist vielleicht nett, aber nutzlos – und was eventuell problematisch? Die Qualität der Mittelchen wurde in verschiedenen Tests oft als mäßig bewertet. Vorbild für alle, die mit Fotos und Videos auf ihren

Plattformen die Öffentlichkeit suchen und Geld verdienen wollen, sind einige Influencer-Stars aus den USA, die mit ihren Kanälen Millionen Dollars verdienen und es auch in die analogen Medien wie Zeitschriften und Fernsehen geschafft haben. Dazu gehört die Influencer-Ikone aus Kalifornien Kim Kardashian, die mit ihrer Make-up-Linie „Kylie Cosmetics“ auf ein Vermögen von rund 900 Millionen Dollar geschätzt wird. Auf Instagram promoten die üblichen Werbegesichter allerlei Produkte, die in Sachen Schönheit helfen sollen.



© Dean Drobot | 123rf.com

„Instagram ist mittlerweile derart mit unserem täglichen Leben verflochten, dass man die Story des Unternehmens nicht von seinen Auswirkungen auf uns loslösen kann. Instagram ist zu einem Instrument geworden, mit dem kulturelle Relevanz gemessen wird, sei es in der Schule, in einer auf Interessen gegründeten Gemeinschaft oder in der Welt. Ein erheblicher Teil der Weltbevölkerung strebt nach digitaler Anerkennung und Bestätigung, und viele Menschen bekommen sie in Form von Likes, Kommentaren, Followern und Markendeals. Innerhalb und außerhalb von Facebook dreht sich die Instagram-Story letzten Endes um die Schnittstelle von Kapitalismus und Selbstwertgefühl – um die Frage, wie weit Menschen gehen, um zu bewahren, was sie aufgebaut haben, und um erfolgreich zu erscheinen.“

Der Weg zum Online-Influencer wird auch von alten Presemedien befeuert. „Du glaubst, nur die großen Promis mit Millionen von Followern können bei Instagram Geld verdienen? FALSCH! Selbst kleinere Accounts mit deutlich weniger Followern können damit den Kontostand aufbessern. [...] Sogar schon mit 1.000 Followern kann man auf der Foto-Plattform Geld verdienen und erfolgreich werden. BILDplus erklärt, wie das geht, verrät die Tricks und Tipps, um mehr Follower zu bekommen – wie Firmen auf dich aufmerksam werden und wie du damit schließlich Geld verdienst!“ schreibt z. B. die BILD-Redaktion .

Die App ist zu einer Prominente produzierenden Maschine geworden, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Mehr als 200 Millionen Instagram-Nutzer haben jeweils mehr als 50.000 Follower; laut Dovetale, einem Unternehmen, das Influencer-Analysen durchführt, kann man auf diesem Niveau seinen Lebensunterhalt verdienen, indem man im Auftrag von Marken postet. Weniger als ein Hundertstel Prozent der Instagram-Nutzer hat mehr als eine Million Follower. In dem riesigen Maßstab von Instagram entsprechen diese 0,00603 Prozent allerdings mehr als sechs Millionen Insta-Stars, von denen die meisten nur durch die App berühmt wurden.

Um ein Gefühl für die Größenordnung zu bekommen, bedenken Sie, dass Millionen Menschen und Marken mehr Instagram-Follower haben, als die New York Times Abonnenten hat. Marketing mithilfe dieser Menschen, die im Grunde mittels Trendsetting, Geschichtenerzählen und Unterhaltung private Medienunternehmen betreiben ist inzwischen ein Milliardengeschäft. All diese Aktivitäten sind in unsere Gesellschaft eingesickert und wirken auf uns ein, ob wir nun Instagram nutzen oder nicht. Unternehmen, die unsere Aufmerksamkeit wollen – von Hotels und Restaurants bis hin zu großen Verbrauchermarken – ändern die Gestaltung ihrer Räumlichkeiten und die Werbung für ihre Produkte, indem sie ihre Strategien an unsere neue visuelle Kommunikationsweise anpassen, sodass sie ein Foto für Instagram wert sind. Schaut man sich an, wie Geschäftsräume, Produkte und sogar Wohnungen gestaltet werden, sieht man den Einfluss von Instagram auf eine Weise, wie das bei Facebook oder Twitter nicht so leicht der Fall ist.“ (Sarah Frier, No Filter, Die Instagram-Story)

Natürlich sind wir am Anfang einer Entwicklung und weit entfernt von ihrem Ende. In immer schnelleren Entwicklungsprozessen werden neue, immer weitergehende Veränderungen der bekannten Gesellschaftsstruktur stattfinden. Doch vielleicht wird irgendwann, und das ist eine Schlüsselfrage der humanoiden Evolution, die altrömische Frage gestellt: Cui bono? Für Nicht-Lateiner: wem nützt das Ganze? ■

Feine Weine in der Weststadt Der Lichtblick...

Bei uns
finden Sie
Weine für jeden
Geschmack,
Perlendes für
Lust und Laune,
Hochprozentiges
für die kleinen Sünden,
Ihre Lieblingsweine
auf unserer Homepage zum Bestellen,
den kostenlosen Lieferservice,
unsere engagierte Beratung...
...und Zeit für Sie und ihre Wünsche.

69115 Heidelberg • Kleinschmidtstr. 18
Tel. 06221 9157573 • www.feine-weine-weststadt.de



Altes muss weg – Neues kommt

Heidelberg verändert sein Gesicht

Egal wo man hinschaut, überall wird gebaut, Altes verschwindet, damit Neues Platz findet. Nach dem Abzug der Amerikaner und dem Bau der Bahnstadt sind nun etliche weitere Projekte geplant oder bereits begonnen. Heidelberg wird dadurch moderner, und größer – aber auch schöner?

Ehemalige wirtschaftliche Platzhirsche wie das große Paket-Zentrum der Post am Czerny-Ring, der einstmals große Autohändler VW-Bernhard in der Hebelstraße und sein Erzkonkurrent Ford-Joncker in der selben Straße sind bereits verschwunden. Bauhaus und das Crowne Plaza sind geschlossen, Menglerbau und Carré stehen im Fokus von Investoren und werden wahrscheinlich abgerissen. Die ehemalige Werkstatt der Polizei am Gleisdreieck ist schon weg und wird mit einem



Abrissobjekt Sparkasse



Abrissobjekt Volksbank

Wohn- und Bürogebäude ersetzt. Die Konversionsflächen haben sich weitgehend zum Positiven verändert, an manchen Stellen wird noch gewühlt, gebaggert und betoniert, an anderem Ort wird schon gewohnt, gegessen und eingekauft.

Der Umbau geht immer weiter, altvertraute Geld-Institute verlassen ebenfalls ihre bisherigen Standorte. Die Lokalzei-



Abrissobjekt Menglerbau mit Carré



Abrissobjekt Bauhaus



Gleisdreick vorher: die Werkstatt der Polizei



Gleisdreick heute: Wohn- und Geschäftshaus

Die tungs RNZ schrieb am 31.10.2020 „Die Heidelberger Volksbank zieht um: Voraussichtlich im dritten Quartal 2022 soll die neue Hauptstelle am Europaplatz – zwischen Hauptbahnhof und Bahnstadt – bezogen werden. Die Bauarbeiten sind bereits im Gange. Die Volksbank folgt damit der Sparkasse, die den Umzug aus der Kurfürsten-Anlage bereits im November 2019 angekündigt hatte.“

Das Bauunternehmen Diring & Scheidel aus Mannheim hat das Bauhaus-Areal gekauft und bereits angekündigt, das komplette Gebäude abreißen zu wollen. Ganz visionäre Geister denken schon weiter und sehen das gesamte Areal vom „Crowne Plaza“ bis zum Justizzentrum als Abrisszone, so dass man dann man die gesamte Fläche „aus einem Guss gestalten könnte.“

Selbstverständlich ist die moderne Stadtentwicklung eine notwendige Anpassung an die sich verändernden Erfordernisse einer sich verändernden Gesellschaft. Dabei ist in Heidelberg zu beobachten, dass alte Stadtstrukturen zugunsten neuer Stadtteile, speziell der Bahnstadt, aufgegeben werden.

Alteingesessene Einkaufsmöglichkeiten in Fußnähe wie das Bauhaus und damit auch der ehemalige Drogeriemarkt

Müller sind schon weggefallen. Für ältere Einwohner der Weststadt eine echte Erschwernis und ein Vorgeschmack, was ihnen noch alles verloren gehen wird.

Wenn die ansässigen Banken in die Bahnstadt abwandern, sind die Alten mit Geld abheben, Überweisungen tätigen oder Auskünfte einholen auf das Internet angewiesen und damit oft überfordert. Wenn Menglerbau, Carré und alle übrigen freiwerdenden Gebäude in der Kurfürstenanlage in absehbarer Zukunft abgerissen werden, gehen ebenfalls infrastrukturelle Einrichtungen, zumindest bis zum unbestimmten Zeitpunkt des Neubaus verloren.

Ein weiterer Aspekt des Heidelberger Baubooms ist in der gleichförmigen Ästhetik der Architektur bei fast allen Neubauten in der Stadt zu beobachten.

Ob in der Bahnhofstraße, der Bahnstadt, Mark-Twain-Village oder am Hauptbahnhof – überall herrscht die gleiche langweilige, weil kostengünstige Architektur vor. Keine Eleganz, kein Charme, keine Freundlichkeit. Stattdessen rein rationale Nutzbauten, deren Phantasie sich in geraden Linien und rechten Winkeln erschöpft. Da könnte manches besser werden. ■



Spaltung als Lebensgefühl?

Cancel Culture – die Verhinderungskultur

Wer auf der Bühne oder im öffentlichen Diskurs in letzter Zeit mit streitbaren Aussagen auffällt, droht ein Opfer der „Cancel Culture“ zu werden, einem Modewort, das in den USA als Kampfbegriff für Aufregung sorgt. Dort werden nicht nur falsche Meinungen, sondern auch Falschmeinende bekämpft. In Deutschland streiten sich jetzt nicht nur Feuilletonisten darüber.

Internet-Phänomen als Spaß

„Cancel Culture“ entstand 2014 – als Spaß. Und doch sind es auch die politischen Lager, die sich bei der Bestimmung des relativ jungen Internet-Phänomens gegenüber stehen. Es entstand zunächst auf Twitter. 2014 wurde in den USA vom „canceln“ gesprochen, gemeint war das als Spaß: Über jemanden, mit dessen Meinung man nicht übereinstimmte, schrieb man „diese Person ist für mich gecancelt“. Doch schnell wurde der Protest ernsthafter, moralischer, lauter. Marginalisierte Gruppen verschafften sich unter dem Hashtag #CancelCulture Gehör, fordern seitdem Verbote und Boykotts von Personen, die ihrer Ansicht nach Unrecht begangen haben. Sie beschreiben diese Entwicklung als einen demokratischen Vorgang, der vom Internet ausgeht.

Ist die Diskussionskultur am Ende?

Heute wird gerade die Meinung Andersdenkender, die in Artikel 5 des Grundgesetzes geschützt wird, alarmistisch und mit einer moralischen Rigorosität bekämpft, bekriegt, verhindert wie es dieses Land bisher nicht kannte. Satire, Ironie, Zynismus und Witz, aber auch wissenschaftliche Beschäftigung sind heute in echter Gefahr. Moralgetränkter Fanatismus

ist inzwischen eine gesellschaftliche Realität, denn offenbar hat sich eine Generation herausgebildet, die weder diskutieren will, noch es kann. Mittlerweile steht der Begriff „Cancel Culture“ für ganz unterschiedliche Dinge: das Blocken eines Twitter-Accounts im Internet, die Entfernung von Statuen oder Denkmälern, die Absage einer geplanten kulturellen Veranstaltung oder auch, dass das Erscheinen von Büchern und Filmen verhindert wird. Satire, Ironie, Zynismus und Witz, aber auch wissenschaftliche Beschäftigung scheinen in echter Gefahr zu sein. Fanatismus ist inzwischen eine gesellschaftliche Realität und es sind Meinungsträger und -macher verschiedenster politischer Richtungen. Zur Schau gestellte Haltung und richtige Moral zählen mehr als Argumente, wobei es über dieses Phänomen keine Einigkeit gibt. Doch man muss fragen, woher die moralische Rigorosität und die Unlust am Diskutieren, aber die große Lust an der Rechthaberei kommen.

So haben es sich die Mütter und Väter des Grundgesetzes 1949 nicht vorgestellt als sie den Artikel 5 zur Meinungsfreiheit einbrachten, dass 72 Jahre später genau daran gerüttelt, genagt und gewütet wird. Nach der Nazi-Diktatur, in der Menschenrechte wie Bürgerrechte abgeschafft waren, wurde unter alliierter Aufsicht eine freiheitlich-demokratische

Grundordnung verfasst, die als Basis für eine neue demokratische Verfassung diente. Internet und Social Media sind nicht die Ursache, aber Verbreitungswege der neuen Intoleranz im öffentlichen Raum.

Versuch einer öffentlichen Ächtung

Schauspieler werden aus Filmen, Gedichte von Hauswänden, Autoren aus Verlagsprogrammen und Autorinnen aus Debütanten-Salons entfernt. Seit einigen Monaten taucht auch in Deutschland in den Diskussionen über solche Vorgänge immer öfter der Begriff von der Cancel Culture auf. Damit soll vermeintliches Fehlverhalten, beleidigende oder diskriminierende Aussagen – häufig von Prominenten – öffentlich geächtet werden und es wird zu einem generellen Boykott dieser Personen aufgerufen. Die Kabarettistin Lisa Eckhart, die mit ihren zynischen Wortspielen oft die Denkfähigkeit ihres Publikums herausfordert, wurde zum Ziel von Angriffen aus dem Netz. „Cancel Culture – damit werde ich mich sicher noch auseinandersetzen, weil ich den Begriff sehr interessant finde“, sagte die Kabarettistin im August bei NDR Kultur, als ihre Ausladung vom Harbour Front Festival in Hamburg dazu führte, dass der Begriff in der öffentlichen Diskussion überall auftauchte: in den Zeitungen, im Internet, in Radiobeiträgen. „Ich sehe die Culture – also die Kultur – in dem Begriff „Cancel Culture“ nicht als das Subjekt – also als eine Kultur, die cancelt – sondern als das Objekt. Nämlich,

dass man teilweise bestrebt ist, Kultur als Ganzes zu canceln. Das ist nicht etwas, das ich einem politischen Lager zuordnen würde, sondern eine Tendenz, die man in vielem sieht“, so Eckhart. „Wir erleben gerade einen Sieg der Gesinnung über rationale Urteilsfähigkeit. Nicht die besseren Argumente zählen, sondern zunehmend zur Schau gestellte Haltung und richtige Moral“, schreibt der Journalist Milosz Matuschek.

Gespensst oder ernsthafte Bedrohung?

Beispielhaft für die sogenannte Cancel-Culture, die um sich greift, sind aufgelöste Arbeitsverträge, abgesagte Auftritte, nicht aufgeführte Filme und nicht veröffentlichte Bücher. Ein Phänomen, das nicht mehr nur falsche Meinungen bekämpfen will – sondern auch die vermeintlich Falschmeinenden dahinter. Und ein Falschmeinender wird man schnell. „Oft reicht es schon, Nuancen von der identitätspolitischen Orthodoxie abzuweichen: Diese kritisiert nicht nur, dass Bevölkerungsgruppen, von Schwarzen bis hin zu Trans-

sexuellen, aufgrund ihrer Identität diskriminiert werden (was leider stimmt) – vielmehr schreibt sie auch eine Antwort auf diese Ungerechtigkeiten vor, die mit den universalistischen Prinzipien der traditionellen Linken bricht. Selbst gruppenübergreifende Freundschaften sind schwierig“, weil Toleranz, Verständnis und Bereitschaft zum Diskurs fehlen. (Zeit-Online, 13. August 2020)

„Annullierungskultur“ an Universitäten

Inzwischen ist die moralische Rigorosität der Verbannungsideologie auch an den Hochschulen angekommen. Wovon inzwischen viele sprechen: Hierzulande habe sich eine Kultur des ängstlichen Rückzugs etabliert. Forscher beklagen „feindliches Klima“, „politischen Druck“, „Einschüchterung“. Studien würden nicht geschrieben, Projekte nicht beantragt, Stellen nicht besetzt, Vorträge nicht gehalten, Gespräche nicht geführt. Dass etwas nicht geschieht aber lässt sich schwer beweisen [...] Abweichler würden häufig als

Bedrohung wahrgenommen, nicht als Bereicherung. Zum Auftakt der Frankfurter Buchmesse hatte die Kulturstatsministerin Monika Grüttersmehr Raum für eine offene Debattenkultur in der demokratischen Gesellschaft gefordert. „Immer wieder geraten Literatur und Kunst zwischen die Fronten, wo sich einzelne gesellschaftliche Gruppen zu Richtern darüber aufschwingen, wer über welche Themen schreiben darf und wer nicht“, sagte sie.

Ob der ministerielle Appell ausreicht, um die angespannte bzw. gespaltene Stimmung zwischen verschiedenen, von intellektuellen bis geistig verwirrten Gesellschaftsgruppen zu versöhnen, ist mehr als zweifelhaft. Mit den Social Media und dem Internet haben sich Werkzeuge etabliert, die außerhalb jeglicher Kontrolle Meinungsäußerungen unter moralischer Kategorie zulassen.

So haben es sich die Mütter und Väter des Grundgesetzes 1949 nicht vorgestellt als sie den Artikel 5 zur Meinungsfreiheit einbrachten. ■

rundum wohlfühlen

RÖMER APOTHEKE

DR. CHRISTIAN SCHRECK

Römerstraße 58
69115 Heidelberg
Tel.: 0 62 21 / 2 85 34
Fax: 0 62 21 / 18 27 40
www.roemer-apotheke-hd.de
roemer-apotheke-hd@t-online.de



Am Freitag den 15. Januar und Samstag den 16. Januar 2021
gewähren wir wieder **15% Rabatt*** *außer auf verschreibungspflichtige Arzneimittel

Gerne können unsere Kunden an diesen beiden Tagen auch Produkte per **Telefon, Fax, Email** oder über unsere **Bestellapps** bestellen, wenn sie nicht persönlich vorbeikommen können. Auch dann sind die **15%** garantiert. Da der Neujahrsumtrunk im Januar leider ausfallen muss, überreichen wir unseren Kunden an diesen beiden Tagen einen kleinen **Glücksbringer**.

Wir wünschen allen unseren Kunden ein gutes neues Jahr!

Bei uns kaufen Sie sicher ein. Unsere Raumluft wird maschinell von Viren und Bakterien befreit.

Durchgehend geöffnet · Montag-Freitag 8:00–19:00 Uhr · Samstag 9:00–13:00 Uhr

Engagement mit viel Herz und kreativen Ideen

UNICEF-Hochschulgruppe Heidelberg feiert ihr 15-jähriges Bestehen



Foto: privat

Seit 15 Jahren für die Kinder der Welt engagiert:
Die UNICEF-Hochschulgruppe Heidelberg

Über 8.000 Ehrenamtliche in rund 160 Städten in Deutschland sind für UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, aktiv. Zu den etwa 80 Arbeitsgruppen, in denen sie organisiert sind, kommen über 40 JuniorTeams, in denen sich Schülerinnen und Schüler einbringen können, sowie ca. 60 Hochschulgruppen.

In Heidelberg können sich Studierende, Auszubildende und junge Berufstätige seit 2005 in einer Hochschulgruppe für UNICEF engagieren. In den 15 Jahren ihres Bestehens haben sich viele Generationen von jungen Menschen mit großer Motivation, Leidenschaft und stets einer Prise Einfallsreichtum für Kinder auf der Welt stark gemacht. Fragt man die Mitglieder, was ihnen UNICEF bedeutet und wieso sie sich bei dieser Organisation engagieren, erhält man vielfältige Antworten und zahlreiche Gründe. Viele schätzen es, Teil von einer internationalen Organisation zu sein, die weltweit agiert und große Projekte umsetzt. Besonders schön finden sie, dass dabei nie der Blick

auf das einzelne Kind verloren geht und somit stets der grundlegenden Philosophie „für jedes Kind“ treu geblieben wird. Daneben spielen persönliche Hintergründe eine wichtige Rolle für das ehrenamtliche Engagement. So hat jedes Mitglied eine persönliche Geschichte, weshalb er oder sie sich für Kinder und ihre Rechte einsetzt. In der Hochschulgruppe finden sie Gelegenheit, mit Menschen zusammen zu kommen, denen dieses Anliegen genau so am Herzen liegt und die sich gemeinsam tatkräftig dafür einsetzen.

Ob Vortragsreihen, Ausstellungen, Benefizkonzerte, Sponsorenläufe oder selbstgestaltete Unterrichtsstunden an Schulen in Heidelberg und Umgebung –

stets ist es der Wunsch nach mehr Gerechtigkeit und nach der Verbesserung der Lebensbedingungen von sozial benachteiligten Kindern, der die Mitglieder antreibt, ihre kreativen Ideen auf ehrenamtlicher Basis umzusetzen.

Die Gruppe freut sich auf zukünftige Projekte in der wichtigen Öffentlichkeitsarbeit und insbesondere auch über jedes neue Gesicht. Interessierte können sich gerne mit der Hochschulgruppe, die sich jeden zweiten Mittwoch Abend trifft, unter folgender Adresse in Verbindung setzen:

info@hochschulgruppe-heidelberg.unicef.de

Weitere Informationen zu der Gruppe, mit der sich auch gerne Lehrerinnen und Lehrer in Verbindung setzen können, die an einer Kooperation interessiert sind, finden sich auf der Internetseite:

www.hochschulgruppe-heidelberg.unicef.de

Einkaufen, genießen, Freunde treffen!



 **IHKKG**
Initiative Heidelberg für
Kunst, Kultur und Genuss e.V.
www.ihkkg.de


**Treffpunkt
Willi**
Der Samstagsmarkt - Wir sehen uns!



Produkte © Viktualia



Lebensmittel vom Land

Lieferung von ausgesuchten regionalen Bauernhöfen

Viktualia liefert Lebensmittel von ausgesuchten regionalen Bauernhöfen an Abholstationen im Raum Heidelberg. Seit 25. November kann online bestellt werden.

Abholstationen müssen her

Bei sorgfältig ausgewählten Höfen und Erzeugern aus der Region einkaufen: Mit dem neu gegründeten Lieferdienst Viktualia ist das ganz leicht. Einfach online bestellen und die Einkäufe entspannt auf dem Heimweg von einer Abholstation mitnehmen. Abholstationen sind Orte, an denen sich mindestens drei Menschen zusammentun, um Viktualia zu nutzen. Ob im Büro, im Sportstudio um die Ecke, im Verein oder in der eigenen Wohnung – ein Plätzchen findet sich fast überall. Jeder kann eine Abholstation anmelden, es ist kostenlos und ganz einfach.

Wissen, wo mein Essen herkommt

„Das Besondere an Viktualia: Man weiß bei jedem Produkt, von welchem Hof es kommt“, erklärt Gründerin Pelin Yildiz. Mit einer Metzgerei und vier Bauernhöfen ging es Ende November los. Die Gründerin hat sie persönlich ausgewählt. „Unsere Bauernhöfe gehören alle zu einem Bio-Anbauverband. In Sachen Tierwohl übertreffen sie die Vorgaben der Verbände sogar. Unsere Metzgerei schlachtet selbst und bezieht fast das gesamte Fleisch von fünf Landwirten aus der unmittelbaren Umgebung, die ebenfalls hohe Tierwohl- und Umweltstandards einhalten.“



Hof Neuhof © Viktualia



Biohof Danzeisen © Viktualia

VIKTUALIA

Pelin Yildiz
Friedrichstraße 4
74909 Meckesheim
0176 85649710
kontakt@viktualia-hofeinkauf.de
www.viktualia-hofeinkauf.de

Pestizide auch in der Luft

Studie sagt:
erhebliche Risiken für die Gesundheit



© Kostic Dusan | 123rf.com

In der Landwirtschaft verwendete Pestizide und deren Abbauprodukte verbreiten sich einer Studie zufolge kilometerweit durch die Luft. Seit vielen Jahren wird über den Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft gestritten. Eine aktuelle Studie zeigt nun, dass sie sich in ganz Deutschland kilometerweit durch die Luft verbreiten. Die Bundesumweltministerin Schulze nennt die Ergebnisse besorgniserregend.

Giftige Pestizide und ihre Abbauprodukte verbreiten sich laut einer Studie in erschreckendem Ausmaß über die Luft. Die Risiken für Gesundheit und Artenvielfalt seien unabsehbar, kritisierten das Bündnis für eine enkeltaugliche Landwirtschaft und das Umweltinstitut München. So sei Glyphosat an allen 163 Messstellen nachgewiesen worden, sogar auf dem Brocken im Nationalpark Harz.

**Unsere Zentrale
und auch
Schlachtstätte
Kleingemünd
Bergstr.8
Tel.: 9 22 30**



**Filiale Weststadt
Römerstr. 30
Tel.: 2 15 43**

Unsere Spezialitäten sind:

Fleisch von Tieren aus nächster Umgebung selbst geschlachtet

Freundliches und qualifiziertes Personal, Tagesessen

Ausgesuchtes, sehr gut abgehangenes Steakfleisch und Festtagsbraten in Spitzenqualität aus eigener Schlachtung vom Kalb, Schwein, Rind und Lamm

Hausgemachte rohe u. gekochte Schinken, Dosenwurst

Hausgemachte Maultaschen, Markklößchen, Lasagne, Leberknödel

Das schnelle Glas: Hausgemachtes Essen und Fonds in Gläsern

Kalte Platten und fertige Braten ab 10 Personen, Fingerfood-Buffer ab 15 Personen

Bald wieder BARF - Tiergerechtes Rohfutter aus eigener Schlachtung, tiefgekühlt

Speisepläne und aktuelle Angebote finden Sie auf

www.metzgerei-unger.com



An 75% der Stellen wurden mindestens je 5 und bis zu 34 Stoffe gefunden. Von den entdeckten 138 Stoffen sei ein Drittel nicht mehr zugelassen oder sogar noch nie zugelassen gewesen. (Quelle: BR-Text 29.09.2020, S. 171)

Brauchen wir strengere Regeln?

Pflanzenschutzmittel wie etwa Glyphosat bleiben nicht dort, wo sie vorschriftsmäßig verwendet werden. Sie können überall hingelangen. Das haben Naturschützer herausgefunden und fordern Konsequenzen: Fünf der am weitesten verbreiteten Pestizide müssten verboten werden, sagen sie. Und: Die Zulassungsverfahren müssten nun dringend angepasst werden.

Der Industrieverband Agrar e. V. (IVA), der die Interessen der agrochemischen Industrie in Deutschland vertritt, bezeichnet die Studie als alarmistisch. „Über diese Kampagne sind wir wirklich erstaunt. Die Hersteller-Firmen appellieren schon länger, die Fälle, bei denen Landwirte ihr Erntegut nicht mehr vermarkten konnten, klar zu benennen. Bisher haben wir keine konsistenten Hinweise aus der Bio-Branche erhalten. Hier wird der Dialog seit Jahren verweigert“, sagt IVA-Hauptgeschäftsführer Frank Gemmer. Die nachgewiesenen Mengen seien so minimal, dass sie weder für die Umwelt noch für die Menschen schädlich seien. ■

(Quelle: www.br.de/radio/bayern2)

Schottergärten ade

BUND-Umweltberatung unterstützt Gartenfreunde

Mit dem neuen Naturschutzgesetz Baden-Württembergs kann die Natur in den Gärten aufleben. Schottergärten wurden in diesem Gesetz verboten. Wer jetzt loslegt und lebendige Gärten plant, kann Unterstützung von der BUND-Umweltberatung bekommen.

Das neue Naturschutzgesetz Baden-Württembergs hat die rechtliche Grundlage dafür geschaffen, dass künftig die Natur in den Gärten aufleben kann. Schottergärten wurden in diesem im Sommer in Kraft getretenen Gesetz verboten. Damit ist eine wichtige Grundlage dafür gelegt, dass die Artenvielfalt in unseren Dörfern und Städten wieder steigen kann.

Ein tolles Angebot

Der BUND Heidelberg ruft nun alle Gartenbesitzer auf, die Schottergärten durch lebendigen Vorgärten und Gärten zu ersetzen.

Er empfiehlt, sich bereits jetzt mit der Umgestaltung der Gärten zu beschäftigen, und bietet allen Betroffenen seine Unterstützung an, denn bei der Umgestaltung sind viele Fragen zu beachten:

- Kann ich einen naturnahen Garten anlegen, der trotzdem pflegeleicht ist?
- Wie entsorge ich den Schotter und wo kann ich ihn abgeben?
- Welche Pflanzen wachsen unter den Bedingungen in meinem Garten besonders gut?

Auf diese und weitere Gartenfragen bekommen Sie bei der Umweltberatung individuelle Antworten. ■



Zugegeben, pflegeleicht.....

Bild: © BUND



....aber doch sehr einfallslos!

Bild: © BUND

Rufen Sie uns an: 06221-25817

Auf Wunsch schicken wir Ihnen auch eine kurze Empfehlung für eine naturnahe Gartengestaltung kostenlos zu. Eine Mail an bund.heidelberg@bund.net genügt.

Ein Unfall – mehrere Baustellen

Ein Verkehrsunfall, ob verschuldet oder unverschuldet, ist zunächst einmal ärgerlich. Wenn sich die erste Aufregung gelegt hat, wird schnell klar, dass unter Umständen durch diesen Unfall mehrere Bereiche betroffen sind. Dann, wenn man den Unfall verschuldet hat oder zumindest eine Teilschuld nicht ausgeschlossen ist, sollte die eigene Haftpflichtversicherung sehr zeitnah informiert werden. Diese wird entscheiden, ob und in welcher Höhe der Unfallgegner Schadensersatz erhält. Häufig kommt es vor, dass der Unfallverursacher den Eindruck hat, sein Unfallgegner wolle sich an dem Unfall bereichern und mache zu hohe Ansprüche geltend. Dabei wird ebenso häufig über die Möglichkeit nachgedacht, der Versicherung ein „Regulierungsverbot“ zu erteilen. Hiervon rate ich dringend ab. Nach den Allgemeinen Bedingungen für die Kraftfahrtversicherung (AKB) steht dem Versicherer die sogenannte „Regulierungsbefugnis“ zu. Auch gegen den Willen des Versicherungsnehmers darf daher die Versicherung entscheiden, inwieweit sie den Schaden des Unfallgegners begleicht. Dennoch sind Versicherer durchaus bereit, sich an ein „Regulierungsverbot“ ihres Versicherungsnehmers zu halten, verbunden mit dem Hinweis, dass der Versicherungsnehmer das Kostenrisiko trägt. Tritt nämlich der Fall

ein, dass Ihr Unfallgegner Sie bezüglich seines Schadens verklagt, so kann Ihnen Ihre Haftpflichtversicherung den Kostenschutz für dieses Klageverfahren verweigern. Eine evtl. bestehende Rechtsschutzversicherung würde bedingungsgemäß ebensowenig eintreten, so dass Sie sämtliche Prozesskosten zu tragen hätten. Dieses Risiko sollte nicht eingegangen werden. Seien Sie zuversichtlich, dass Ihre Versicherung sehr sorgfältig prüft, ob und in welcher Höhe sie reguliert. Meine tägliche Erfahrung zeigt, dass Versicherungen lieber zu wenig als zu viel bezahlen möchten.

Sofern Sie an einem Unfall keine oder nur eine Teilschuld trifft, werden Sie eigene Schadensersatzansprüche bei der Versicherung Ihres Unfallgegners geltend machen. Es wird Sie nicht überraschen, dass ich dazu rate, bereits unmittelbar nach dem Unfall einen Fachanwalt für Verkehrsrecht aufzusuchen. Warten Sie nicht, bis zu viel Zeit verstreicht oder die Versicherung Ihre Ansprüche nur teilweise reguliert. Der Rechtsanwalt ist stets aktuell informiert, inwieweit Versicherungen tatsächlich kürzen dürfen und wird durch frühzeitige Fristensetzung und -überwachung Ihre Ansprüche effektiv verfolgen. Im Rahmen der Haftung, d.h. bei unverschuldetem Unfall zu 100 %, werden Rechtsanwaltskosten von der

Versicherung Ihres Unfallgegners übernommen. Dies hat der Bundesgerichtshof bereits vor vielen Jahren entschieden, um „Augenhöhe“ herzustellen. Sie als Geschädigter können und müssen nämlich die umfangreiche Rechtsprechung zur Schadenregulierung nicht kennen.

Falls Sie verletzt wurden wird es auch darum gehen, Personenansprüche geltend zu machen, die weit über den Schmerzensgeldanspruch hinausgehen können. Sie werden möglicherweise – sofern Sie dazu in der Lage sind – bereits am Unfallort von der unfallaufnehmenden Polizei danach gefragt werden, ob Sie Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung stellen möchten. Ich empfehle, sich diesen Antrag vorzubehalten, hierfür haben Sie 3 Monate Zeit.

Sofern Sie einen Unfall verschuldet haben und Verletzte zu beklagen sind, können Sie selbst sich einem Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung ausgesetzt sehen. Dieses wird entweder dann eingeleitet, wenn (bei leichteren Verletzungen) ein Strafantrag vorliegt, oder aber bei öffentlichem Interesse. Dies wird regelmäßig bei schwereren Verletzungen, begonnen bei Frakturen, bejaht. Auch hier kann ein Verkehrsrechtsanwalt durch frühzeitige Akteneinsicht und Kontaktaufnahme mit der Staatsanwaltschaft dazu beitragen, dass es nicht zu einem Gerichtsverfahren kommt. ■

*Karin Langer
Rechtsanwältin*

HEINZ
RECHTSANWÄLTE

KARIN LANGER Fachanwältin für Verkehrsrecht



Verkehrsunfälle Geltendmachung Ihres Schadens durch schnelle Korrespondenz mit der Gegnersversicherung

Ordnungswidrigkeiten z. B. Rotlicht- und Geschwindigkeitsverstoß

Verkehrsstrafrecht z. B. Verkehrsunfallflucht, Trunkenheitsfahrt

Führerscheinangelegenheiten z. B. Verkürzung der Sperrfrist, MPU

In folgenden Bereichen bieten wir Ihnen eine umfassende Rechtsberatung: ■ **Wolfgang Heinz** Fachanwalt Familienrecht, Erbrecht ■ **Verena Heinz** Fachanwältin für Familienrecht ■ **Frank Langer** Fachanwalt für Arbeitsrecht ■ **Karin Langer** Fachanwältin für Verkehrsrecht ■ **Jakob Schomerus** Vertrags- und Gesellschaftsrecht ■ **Sebastian Köditz** Fachanwalt für Erbrecht ■ **Beate Witt-von Wegerer** Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin ■ Weitere Informationen über unsere Kanzlei enthält unsere Homepage: www.heinz-rae.de
HEINZ Rechtsanwältinnen PartGmbH, Bahnhofstr. 5, 69115 Heidelberg, Tel.: 06221-90543-0, kanzlei@heinz-rae.de





Ernst Ludwig Posselt

Historiker, Jurist, Journalist und Autor

Ernst Ludwig Posselt (*22. Januar 1763 in Durlach, †11. Juni 1804 in Heidelberg)

Dasiasium. Diese Stelle verdankte er seinem Freund August Johann von Hahn (1736-1788), badischer Regierungs-, Gerichts- und Konsistorialrat. Zudem war er Privatsekretär des Markgrafen Karl Friedrich von Baden.

1799 wurde er als Mitglied der deutschen Gesellschaft in Mannheim aufgenommen, im gleichen Jahr erhielt er das Pforzheimer Bürgerrecht (aufgrund einer Rede am 29. Januar 1788 im Schauspielhaus Karlsruhe über die damaligen Vorgänge bei Thermopylä berichtet hatte).

1791 wurde er Amtmann in Gernsbach, bat aber fünf Jahre später um seine Enlassung, um als Journalist und Autor zu wirken. 1796 wurde er Historiograph des markgräflich-badischen Hauses, ab 1798 Chefredakteur der „Neuesten Weltkunde“, der Vorläuferin der „Allgemeinen Zeitung“.

Als 1804 der französische General Jean-Victor Moreau, mit dem er befreundet war, verhaftet wurde wegen des Vorwurfs des Hochverrats, geriet Posselt in Verzweiflung, so dass er sich am 10. Juni in Heidelberg aus dem Fenster stürzte und an den Folgen am Tag darauf verstarb. Die Grabstätte befindet sich auf dem Bergfriedhof in Heidelberg. ■

(Text aus Wikipedia entnommen)

Ernst Ludwig Posselts Vater war der badische Hofrath Philipp Daniel Posselt, Justizbeamter in Durlach, seine Mutter Elisabeth Katharine Posselt, geb. Klose.

Bereits 1774, mit elf Jahren, besuchte er das Pädagogium in Durlach. Der damalige Prorektor Diebold schrieb über seinen Schüler: „Posselt schwang sich aus der zweiten Ordnung, bald in die erste, und in dieser auf den ersten Platz, welchen er auch die vollen 5 Jahre über, (in denen er Diebold's öffentlichem und Privatunterricht anvertraut war), behauptete.“ (Zitat aus „Kleine Chronik von Durlach“, Zweiter Teil, von Siegmund F. Gehres, Seite 234).

Später ging er zum Studium der Rechte, Politik und Diplomatie (Urkundenlehre) nach Göttingen und blieb dort drei Jahre. Danach erwarb er in Straßburg die Doktorwürde.

Posselt wurde 1784 Professor der Geschichte und Beredsamkeit am Karlsruher Gymnasium, dem heutigen Bismarckgym-

Tradition in Ihren Diensten



www.bestattungshaus-heidelberg.de

**Wir beraten
Wir helfen
Wir betreuen**

Wir sind Tag und Nacht dienstbereit. Zentralruf (06221) 2 88 88

Wir sind ein Familienunternehmen mit 60jähriger Tradition in der Bestattungsbranche.
Funeralmaster • Bestattermeister • Tel. (0 62 21) 13 12-0 • Geschäftsstellen
in Edingen • Eppelheim • Sandhausen • Schriesheim • Sinsheim • Wilhelmsfeld

**Bestattungshaus
Heidelberg**



**KURZ
FEUERSTEIN**

Stammhaus: Bergheimer Straße 114
Im Buschgewann 24
Hauskapellen und Abschiedsräume:
Vangerowstraße 27 und Bergheimer Straße 114
Trauercafé: Bergheimer Straße 114
Trauerbegleitung: Bergheimer Straße 114



Weststadt

Bildquelle: Wikipedia



Philipp-Otto-Runge-Str.



Urban Innovation

Gefährlicher Übergang

Der Fußgängerübergang in der Kleinschmidtstraße/Kurfürstenanlage ist ein echtes Risikogebiet. Wenn die Fußgängerampel auf „grün“ steht kann dennoch eine Straßenbahn oder ein Bus heranbrausen, die dann ihre Vorfahrt auch durchsetzen. Manchmal ist auch eine Seite des Übergangs grün, die zweite Hälfte der Strecke steht jedoch auf rot, so dass man auf halbem Weg wieder warten muss. Für Ältere und Gehbehinderte ist diese Ampelschaltung schwer zu bewältigen, für alle anderen nicht zu verstehen. Warum kann „grün“ nicht einfach heißen: Fußgänger und Radfahrer los, alle anderen müssen warten? •



Warum heißt die so?

Philipp Otto Runge (* 23. Juli 1777 in Wolgast; † 2. Dezember 1810 in Hamburg) war neben Caspar David Friedrich der bedeutendste deutsche Maler der Frühromantik. Er studierte 1799 bis 1801 in Kopenhagen, von 1801 bis 1804 in Dresden, wo er Kontakt zu den Romantikern, vor allem zu Caspar David Friedrich und Johann Gottfried Quistorp, aufnahm. Der Dichter Ludwig Tieck vermittelte ihm die Mystik Jakob Böhmes und machte ihn mit den Anschauungen Novalis' vertraut. Auf einer Reise nach Weimar lernte er Johann Wolfgang von Goethe kennen. Philipp Otto Runge starb jung an Tuberkulose. •



Den „Willi“ neu gestalten

Initiiert und moderiert von Dr. Lutz Hager fand am 24. Oktober 2020 das Startertreffen des Aktionsbündnisses „Schöner Willi“ statt. Eingeladen hatte der Weststadtverein, die IHKKG, die Zukunftswerkstatt und Urban Innovation – Stadt neu denken! Mit dabei waren Vertreter des Bezirksausschusses, der beiden Kirchen, des Stadtteilvereins, der Zukunftswerkstatt, der IHKKG, der Urban Innovation – Stadt neu denken!, Bürger für Heidelberg, BibeZ, Weststadt sagt Ja!, und die RNZ.

Ziel des Aktionsbündnisses: Verschönerung und Neugestaltung des Wilhelmsplatzes als nachhaltigen urbanen Platz unter Berücksichtigung der baulichen Umgebung und Einbeziehung des Feuerwehrhäuschens als Veranstaltungsraum.

Momentan ist das Aktionsbündnis noch im Prozess der Ideenfindung. Das wird sicher noch bis in den Januar hinein gehen. Der offizielle Ansprechpartner für das Aktionsbündnis ist Dr. Lutz Hager in seiner überparteilichen Funktion als ehemaliger Vorstand von Urban Innovation – Stadt neu denken! e.V. •



Seit über 50 Jahren edle Weine und ausgewählte Feinkost!



Willkommen in der Welt der Feinkost und der internationalen Weine.

Es erwarten Sie außerdem zahlreiche Whiskeysorten, edle Brände, feine Liköre, delikate Olivenöle und Essig, Wurstspezialitäten, feinste Senfsorten, italienische Pasta. Dazu frische Trüffel, Obst und Gemüse aus der Region, sowie eine große Auswahl an Trockenfrüchten und Süßwaren wie exquisite Schokolade, Pralinen und Gebäck.

Wir beraten Sie gerne und stellen auf Wunsch individuelle Geschenkkörbe zusammen.

Heil's

Feinschmecker - Läd'l

**Bahnhofstr. 15
69115 Heidelberg
06221-267 45**

Mo.- Fr. 10:00 - 18:30 Uhr
Sa. 09:30 - 14:00 Uhr

www.heils-feinkost-heidelberg.de



Bürgeramt Mitte



Seniorencentrum Weststadt

Bergheim - Weststadt - Südstadt - Bahnstadt

Kontaktdaten

Bergheimer Straße 69 · D-69115 Heidelberg
 E-Mail: Buengeramt@Heidelberg.de
 Telefon: 06221-58-47980 · Telefax: 06221-58-49150

Lagebeschreibung

Nähe Stadtbücherei und P 17 (Stadtbücherei);
 nächste Haltestelle: Römerstraße; Behindertenparkplätze
 in Bergheimer Straße und Poststraße vorhanden
 im Verwaltungsgebäude Bergheimer Straße 69, Erdgeschoss,
 hier Behindertentoilette vorhanden

Öffnungszeiten: Mo und Fr 08:00 - 12:00 Uhr
 Di und Do 08:00 - 16:00 Uhr
 Mittwoch 08:00 - 17:30 Uhr

Leistungsangebot der dezentralen Verwaltungsstellen
 (Bürgerämter in den Stadtteilen) und des Bürgeramtes Mitte:

Notfall-Nummer Reisepass:

06221-58-20580, Samstag
 von 09:00 - 13:00 Uhr erreichbar



Internetseite zu Bürgeramt Mitte für
 Bergheim
 Weststadt
 Südstadt
 Bahnstadt

Neues Programm ist noch unklar

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher, liebe ehrenamtliche Mitarbeitende, liebe Interessierte, das Seniorencentrum Weststadt hat zur Zeit den Betrieb umstellen müssen, lediglich die Essensausgabe an die Senioren wird aufrecht erhalten.

Das bedeutet leider, dass alle sonstige Kurse (Sportangebote, Gedächtnistraining, Spielnachmittage, Digital-Sprechstunde und Darts) bis auf weiteres pausieren müssen.

Einige Kurse sind auf Online- Kurs umgestellt, z. B. Tai Chi I, Tai Chi II, Tai Chi im Sitzen, Sing dich fit sowie Malen und Zeichnen.

Falls Sie hierbei Hilfe benötigen rufen Sie uns bitte an!

Gabriele Wehrmann: Tel.: 58 38 360

Wir sind auch während des zweiten Lock-Downs für Sie telefonisch erreichbar!

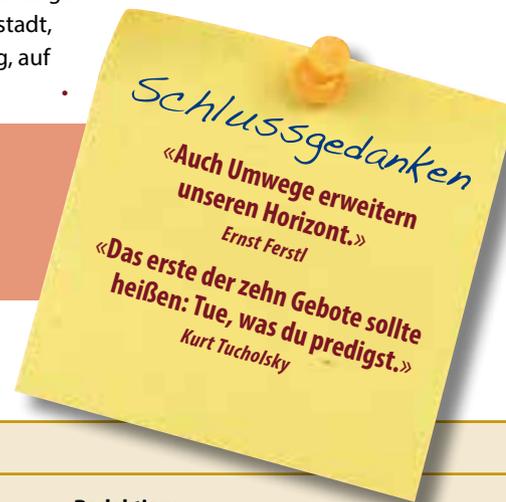
Wir halten Sie über unsere Homepage und auch über den Seniorenexpress über wichtige Entwicklungen beim Seniorencentrum Weststadt, Dantestr. 7, 69115 Heidelberg, auf dem Laufenden.

via Internet:

www.seniorencentren.de

via email:

szweststadt@heidelberg.de



Wir setzen Sie immer in die erste Reihe

save to contacts

buskegrafik +

www.buske-grafik.de

©helix-fofolia.com

IMPRESSUM

Herausgeber:

Weststadtverlag
 Hans D. Wagner
 Kleinschmidtstr. 4
 69115 Heidelberg
 Telefon: 06221-166 433
 Mail: info@weststadt-online.de

WeststadtPrint

erscheint alle drei Monate zum Monatsbeginn

Bildnachweise:

© Weststadtverlag, soweit nicht anders vermerkt

Redaktion:

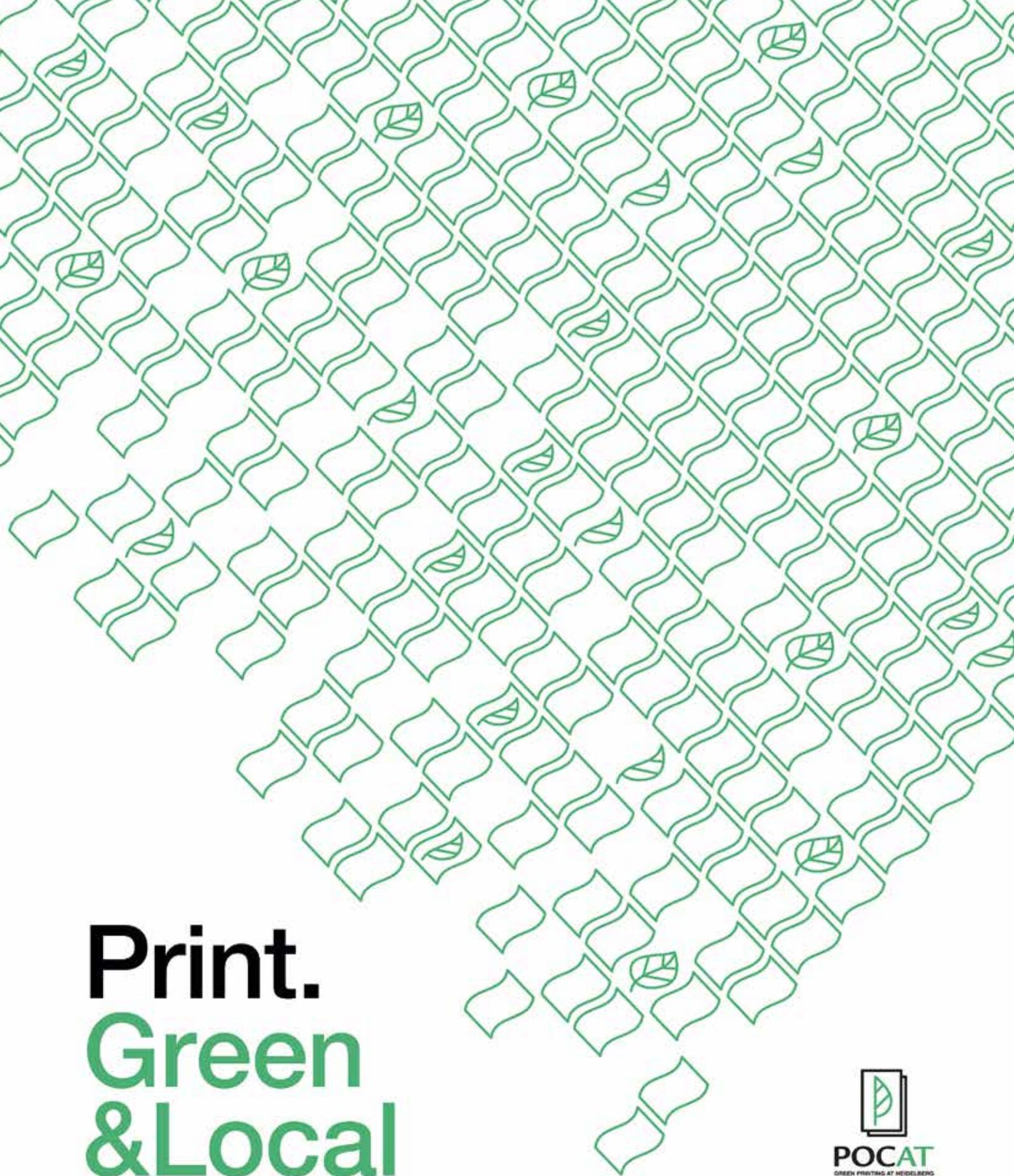
Hans D. Wagner (verantw.)
 Martina Buske

Layout: © buskegrafik, Heidelberg
www.buske-grafik.de

Anzeigenverkauf:

Telefon: 06221-166 433
 Mail: info@weststadt-online.de

Das Copyright liegt, soweit nicht anders angegeben, beim Weststadt-Verlag. Es umfasst auch die vom Verlag gestalteten Anzeigen. Nachdruck, Vervielfältigung oder Sendung nur mit schriftlicher Genehmigung. Die nächste Ausgabe von **WeststadtPrint** erscheint Anfang April 2021.



Print. Green & Local

